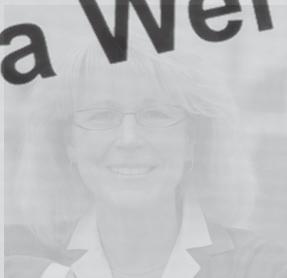


LinksBlick

Kornelia Wehlan



Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

Unsere Konni ist erste Wahl

Gewiss, es ist nicht die erste Wahl, die Konni erfolgreich gestaltet. Doch erstmalig wird der Landrat von Teltow-Fläming direkt per Wahlzettel bestimmt. Einmalig ist die Chance, nicht dem Kreistag das Stimmrecht zu überlassen. Im Brandenburger Land hat es Seltenheitswert, dass eine Frau Landrätin wählbar ist. Unsere Gesamtmitgliederversammlung mit über einhundert Teilnehmern hat dafür beste Voraussetzungen geschaffen.

Eindrucksvoll hat unsere Partei ein politisches Achtungssignal im Kreisratssaal gesetzt.

Die angereisten Parteimitglieder begrüßten mit Diana Golze aus dem Team für die Bundestagswahl und unserem Finanzminister Helmut Markow prominente Persönlichkeiten. Auch die Anwesenheit von Kirsten Gurske als amtierender Landrätin vermittelte den Tagungsteilnehmern die Zuversicht des Zugeswins unserer Einflussmöglichkeiten auf Landes- und Kreisebene.

Als Zeitzeugen bewegender Entwicklungsphasen unserer Parteigeschichte haben die Versammlungsteilnehmer den Erfahrungsschatz bisheriger demokratischer Mitwirkung eingebracht. Im Jahr 1990 bei den ersten Kommunalwahlen der „Neuzeit“ hätte wohl niemand die

Prognose gewagt, dass wir aussichtsreich mit eigenem Personalvorschlag an Landratswahlen teilnehmen werden.

Selbstverständlich entsteht daraus der hohe Anspruch an alle Beteiligten, das Erfolgsmodell unserer erfolgreichen Kommunalpolitik für Wählerinnen und Wähler erkennbar und zukunftssicher zu gestalten. Kaum jemand lebt das so intensiv verantwortungsvoll wie unsere Spitzenpolitikerin Konni. Für Kreisvorstand und Kreistagsfraktion hat Dirk Hohlfeld die Persönlichkeitsmerkmale unserer Kreisvorsitzenden bei der Unterbreitung des Personalvorschlages gewürdigt. Minister Markow sprach voller Anerkennung zum Leistungsbeitrag seiner Landtagsabgeordneten für die erfolgreiche Regierungs- und Fraktionsarbeit in Potsdam

Überzeugende Politikinhalt und passende Organisationskonzepte in jeder Region müssen die Wahlbeteiligung am 24. März auf das bestmögliche Ergebnis bringen. Für den Erfolg bei der ersten direkten Landratswahl zählt der Einsatz aller Basisorganisationen. Die Öffentlichkeit des Kreises hat die Kandidatur von Konni mit viel Anerkennung aufgenommen.

Hoffnungen von Mitbewerbern für

Fortsetzung auf Seite 2

Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des BilderRätsels der letzten Ausgabe

Seite 8

Zitiert ...

„Das Denken ist zwar allen Menschen erlaubt, aber vielen bleibt es erspart.“

Curt Goetz (1888 - 1960)

DIE LINKE.

Fortsetzung von Seite 1

das hohe Amt, wir würden nicht mit möglicher Bestnominierung an der Wahl teilnehmen, haben sich nicht erfüllt.

An dieser Stelle der sehr herzliche Dank an Konni und ihre Familie für die von hoher Verantwortung gepräg-

setzung sind die vereinbarten Ziele des Kooperationsvertrages Prüfstein für die Wahlziele der Bewerber. Konni hat klare Botschaften für die dringendsten Entwicklungsfragen im Kreis sowie in der Kreisverwaltung vermittelt. Sie kennt sich aus, hat

DIE LINKE gibt zur Landratswahl ihr Bestes:

Konni Wehlan!



te persönliche Entscheidung. Konni verdient den anerkennenden Beifall des vollbesetzten Kreistagssaals genauso wie die dauerhafte Unterstützung für ihr politisches Wirken.

Von der Kreisstadt über den Landkreis bis in die Gremien des Landtages spannt sich der Bogen konzentrierter Anforderungen. So, wie Konni nicht für Halbheiten zu haben ist, gilt es die Wahlvorbereitung, die möglichen Stichwahlen und auch die Finanzierung des Wahlkampfes bestmöglich zu unterstützen. In diesen Fragen der politischen Auseinander-

sich stark für die Arbeitsfähigkeit des Kreistages eingesetzt, kennt Kommunalpolitik aus Landessicht. Hilfreich ist die Unterstützung von Kirsten Gurske. Weiblicher Charme lässt kluge und überwiegend sanfte Diplomatie erwarten. Konni ist authentisch. Selbst Minister kennen ihre Unnachgiebigkeit.

Die Unterstützung für unsere Landratskandidatin Konni Wehlan in allen Basisorganisationen wird zum Wahlerfolg beitragen.

*Jürgen Akuloff,
Luckenwalde*

Pünktlich zu den Wahlen

Man kann es sich aussuchen: Wird in den Medien über Gysis Stasivergangenheit debattiert, dann sind Wahlen nicht mehr weit, oder es stehen wichtige Wahlen an, dann kann man darauf warten, dass Gysis angebliche Stasiverquickung aus der Mottenkiste herausgeholt wird.

Alles nur, um DIE LINKE klein zu halten. Nun hat das sicher Resonanz bei den „Lieschen Müllers“, aber die wählen ja ohnehin nicht DIE LINKE. Die Kampagne hat auch andere Auswirkungen. Unsere Partei wird als Schmutzkind hingestellt, das man nicht zu wählen braucht. Vor Wahlen werden ja ohnehin von anderen Parteien Themen der LINKEN wie sozia-

le Gerechtigkeit, Mindestlohn, Friedenspolitik, Bankenregulierung und Bankenbesteuerung aufgegriffen. Nach den Wahlen sieht alles anders aus.

Lasst Euch nicht beirren, nur DIE LINKE steht zu ihrem Wort. Und wenn es sie nicht gäbe, wären diese wichtigen Fragen der Gesellschaft von den anderen Parteien gar nicht erst thematisiert.

Fangt im Kreis an und sorgt mit Eurer Stimme dafür, dass auch hier bei uns Alternativen wirksam werden und Konni Landrätin wird.

*Dr. Rudolf Haase,
Luckenwalde*

Getrennt im Gedenken

Der 27. Januar ist für mich terminlich seit 1996 gebunden als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Gewählt wurde dieses Datum, weil am 27.01.1945 das faschistische Konzentrationslager Auschwitz von den Soldaten der Roten Armee befreit worden war. Unter dem damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog, CDU, wurde dieser Beschluss zum Gedenken in den Bundestag eingebracht.

Jahr für Jahr finden die Luckenwalder statt eines gemeinsamen Gedenkens „Gründe“, die Gruppe derjenigen, die gedenken, erinnern wollen, recht klein zu halten. Die Stadtverwaltung bevorzugte auch dieses Jahr wieder die Eingangshalle des Rathauses. Also nahmen auch ca. zehn Vertreter der LINKEN daran teil.

Luckenwalde hat aber öffentliche Gedenkorte, die für solch einen Tag in den Blickpunkt rücken sollten. Also trafen wir LINKEN uns zunächst an der neuen Gedenktafel auf dem Stalag-Friedhof, fuhren dann zum Ehrenhain am Stadtpark und legten an beiden Orten Gebinde nieder. Beide Gedenkstätten waren nicht von Schnee geräumt worden, das besorgten wir. Die Stadtverwaltung hatte sich dafür nicht verantwortlich gefühlt. Das Gedenken im Rathaus beendete unsere öffentliche Erinnerung. Die CDU von Luckenwalde traf sich um 13.00 Uhr auf dem Stalag-Friedhof, hielt sich aus der städtischen Veranstaltung ganz heraus.

Schaffen es die demokratischen Parteien nicht einmal anlässlich eines solchen Tages, gemeinsam aufzutreten? Wie soll die jüngere Generation an solche historischen Ereignisse herangeführt werden, wenn öffentliche Plätze gemieden werden?

Die neuen Nazis wird das freuen; sie haben ein leichteres Spiel, besonders Jugendliche für ihre Gedanken zu gewinnen.

*Ingrid Köbke
Basisvorsitzende Nuthe-Urstromtal*

2013 Zossen erinnert an 1933 und die Folgen

Unter diesem Motto steht das Gedenkjahr 2013; vielfältige Veranstaltungen sind geplant, so z. B. Ausstellungen, Lesungen und Gespräche, Kranzniederlegungen, Workshops, Vorträge. Dabei sind die Themen breit gefächert – (Erinnerung an die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933, an die Widerständler des 20. Juli 1944, Mahnung zum Ausbruch des 2. Weltkrieges am 1. September). Für mich besonders ansprechend sind die Ausstellung von Kindern der Grundschule Glienick „Ein Mädchen wie Anne“ zum Geburtstag von Anne Frank und eine Lesung „Die Verlobte“. Die Widerstandskämpferin und Schriftstellerin Eva Lippold lebte nach 1945 in Kallinchen, heute Ortsteil von Zossen. Träger und Beteiligte an diesem beeindruckenden Programm (zu finden unter www.zossen.de) sind der Kirchenkreis Zossen, die Stadtverwaltung Zossen, Vereine, Bürgerinitiativen und Stiftungen aus Berlin und Brandenburg.

Am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Lagers Auschwitz durch die Rote Armee, fand in Zossen

eine Gedenkveranstaltung statt, initiiert und getragen von der BI „Zossen zeigt Gesicht“. Da standen wir, ca. 50 Bürger, im Schneetreiben und hörten die sehr emotional gehaltene Rede unserer amtierenden Landrätin Kirsten Gurske. In bewegenden Worten erinnerte sie an die schwere Zeit des Faschismus und beschwor uns, die Erinnerung daran wachzuhalten, damit sich so etwas nie wiederholt. Sie schlug vor, eine jährliche Gedenkveranstaltung durchzuführen, jeweils in einem anderen Ort. Karsten Preuß, Stadtverordneter von Zossen, erinnerte anhand von Schautafeln an einen ehemaligen jüdischen Mitbürger. An dem Gedenk Stolperstein für ihn in der Stubenrauchstraße hatten wir, eine Gruppe Bürger, vorher Blumen niedergelegt, ebenso im Stadtpark am VVN-Gedenkstein und an den Stolpersteinen in der Berliner Straße und auf dem Marktplatz vor der Buchhandlung. Zusammen mit den vormittags von Zossener Stadtverordneten auf die Stolpersteine gelegten kleinen Steinchen (entsprechend einer jüdischen Sitte) sind sie

ein Ausdruck unseres Gedenkens und unserer Trauer um die, die dem Holocaust zum Opfer gefallen sind. Auch ich habe dazu eine persönliche Beziehung. Ich erinnerte mich daran, dass meine Eltern jüdische Freunde in Berlin 1945 nicht wiederfanden. Ebenso stand mir das Bild eines Mitschülers vor Augen, dessen jüdische Mutter nur deshalb überlebte, weil der Bürgermeister unseres Dorfes in Thüringen sie nicht meldete. Es hätte ihn und seine Familie mit fünf Kindern das Leben kosten können.

In der Zossener Buchhandlung stand ich ein paar Tage später vor einer sehr ansprechend gestalteten Ausstellung mit Bild-, Lese- und anderem Anschauungsmaterial zum gleichen Thema. Die Leiterin sagte dazu: „Das ist unser Beitrag, um vor allem Jugendliche zum Nachdenken, zu aktiver Auseinandersetzung und Verurteilung von Krieg, Rassenhass und Menschenverachtung anzuregen.“

Möge er auf fruchtbaren Boden fallen!

*Christa Zernick,
Am Mellensee*

Unsere KandidatInnen für die Bundestagswahl

Am 16. Februar trafen sich der Landesvorstand und der Landesausschuss DIE LINKE. Brandenburg zu einer gemeinsamen Sitzung im Bürgerhaus am Schlaatz in Potsdam.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Erarbeitung eines gemeinsamen Vorschlages beider Gremien für die Besetzung der führenden Plätze für die Landesliste der Brandenburger LINKEN zu den Bundestagswahlen im Herbst. Dieser Vorschlag wird am 2. März der VertreterInnenkonferenz, die die Landesliste wählen wird, als Beratungsgrundlage unterbreitet. Im Verlauf der Tagung stellten sich die Bewerber für die führenden Lis-

tenplätze den Beratungsteilnehmern vor und es gab Gelegenheit, ihnen Fragen zu stellen. Während es für die Plätze 1 bis 3, für die der Vorschlag Diana Golze, Thomas Nord und Dr.



Kirsten Tackmann lautet, zu einer eindeutigen Stellungnahme beider Parteiorgane kam, konnte sich die Versammlung bei Listenplatz vier, für den sich die Genossen Matthias

Mnich, Norbert Müller und Harald Petzold bewerben, trotz mehrerer Wahlgänge nicht auf einen gemeinsamen Vorschlag für die VertreterInnenkonferenz einigen.

Für den Listenplatz 5 empfiehlt das Gremium von den beiden Bewerberinnen Sabine Stüber und Birgit Wöllert letztere der VertreterInnenkonferenz. Unsere Partei hat mit allen BewerberInnen kompetente und engagierte GenossInnen, so dass wir zuversichtlich in den Wahlkampf gehen können, egal wer von den VertreterInnen unserer Partei am zweiten März auf die Liste gesetzt wird.

*Dr. Peter Gehrman,
Mitglied des Landesausschusses*

EINER VON UNS

Im Gespräch mit Tina Senst

Tina: Steffen, vor vier Jahren hast Du Dich an dieser Stelle unseren Lesern als Kandidat für die Bundestagswahl 2009 vorgestellt. Vor Kurzem ist Deine Kandidatur für die Bundestagswahl 2013 im Wahlkreis 61 mit großer Mehrheit bestätigt worden. Was hat sich getan in den vergangenen vier Jahren?

Steffen: Eine ganze Menge, wenn auch politisch gesehen vieles nicht in unserem Sinn. Die Krise hat in etlichen Ländern Europas dramatische Formen angenommen. Die Bundeskanzlerin verkauft ihre daran nicht unschuldige Politik dessen ungeachtet als gelungenes Management – und kommt vielerorts damit an.

Bei mir ging es nach den Bundestagswahlen so weiter, dass ich eine Stelle bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin angenommen habe und seit etwas mehr als drei Jahren zum Themenfeld Sozial-Ökologischer Umbau in der Akademie für Politische Bildung der RLS arbeite. Politisch aktiv bin ich nach Feierabend und am Wochenende immer noch – eben weil sich noch lange nicht genug getan hat.

Tina: Wie schätzt Du die Chancen ein, das Direktmandat zu gewinnen?

Steffen: Auch wenn es 2009 über die Erststimmen nicht geklappt hat, so hatte DIE LINKE im Wahlkreis mit 27,1 Prozent doch das stärkste Zweitstimmenergebnis. Natürlich hoffe ich, dass wir an diesen Erfolg anknüpfen können, und werde mir alle Mühe geben, meinen Teil dazu beizutragen. Gleichzeitig bin ich auch überzeugt, dass die meisten Wählerinnen und Wähler ihre Entscheidung stärker von ihrer Wahrnehmung der Bundespolitik und aktuellen Parteipräferenz abhängig machen werden als davon, wessen Gesicht nun genau vor Ort auf den Plakaten prangt. So nah wie LINKE, SPD und CDU beim letzten Mal beieinander lagen, ist es



Steffen Kühne

sicher noch zu früh, Prognosen über die Bundestrends bis September anzustellen.

Tina: Fühlst Du Dich heute reifer – der Aufgabe gewachsener?

Steffen: Gewachsener fühle ich mich der Aufgabe insofern, als dass ich dieses Mal natürlich eine konkretere Vorstellung davon habe, was in den kommenden Monaten auf mich zukommt. Die vielen Erlebnisse und Gespräche des letzten Wahlkampfes, der nachhaltige Eindruck der Region und ihrer Themen sind ein wertvoller Erfahrungsvorsprung gegenüber 2009. Ich konnte mich seither in verschiedene Themen stärker einarbeiten, habe einiges dazugelernt. Auch meine Vorstellungen davon, wie wir in den Monaten des Wahlkampfes mit Menschen ins Gespräch kommen über linke Positionen und die Gesellschaft, in der wir leben möchten, sind konkreter als beim letzten Mal.

Tina: Was müsste Deiner Meinung nach passieren, damit DIE LINKE für jüngere Menschen wieder attraktiver wird?

Steffen: So wichtig ihre Arbeit heute ist – DIE LINKE muss sich verändern, als Ort zum Mitmachen attraktiver werden. Es mangelt weder an jungen Menschen, die unsere Kritik

an den bestehenden Verhältnissen teilen, noch daran, dass sie ihr Umfeld nicht aktiv zum Positiven verändern wollten. Vielerorts sind die Strukturen der Partei derzeit jedoch kaum in der Lage, dieses Potenzial einzubinden. Nicht nur die betagte Altersstruktur, auch die Festgefahrenheit einer oft vereinsmeierischen politischen Kultur („Haben wir schon immer so gemacht!“) schafft Hürden, die viele abschrecken, die wir dringend brauchten. Wir benötigen eine stärkere Öffnung der Partei für die vielfältigen Themen und Zugänge jüngerer Generationen, ihre Lebens- und Politikvorstellungen.

Tina: Wenn Du die Macht dazu hättest, welche drei Dinge würdest Du zuerst in Deutschland ändern?

Steffen: Als Erstes würde ich wohl ein Gesetz zur Vergesellschaftung der Energiekonzerne durchsetzen, mit dessen Hilfe die umgehende Stilllegung aller Atomkraftwerke, der mittelfristige Ausstieg aus der Kohleverstromung und ein massiver Ausbau erneuerbarer Energien umgesetzt werden kann, ohne dass die Kosten hierfür einseitig auf die Stromkunden abgewälzt werden. Das Zweite wäre die verbindliche Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns und das Dritte die faktische Wiedereinführung des Grundrechts auf Asyl – damit die Abschiebegefängnisse in Schönefeld und überall geschlossen werden können und die so genannte Residenzpflicht endlich Geschichte wird.

Tina: Wie siehst Du die Perspektive des Flughafens BER?

Steffen: Vorerst rechne ich nicht mit einem Ende des aktuellen Chaos` auf der Baustelle. Zu vieles ist zu lange von zu vielen falsch gemacht worden, die Folgen werden uns noch Jahre

Fortsetzung auf Seite 5

Norbert folgt auf Rolf

Am Dienstag, dem 5. Februar 2013, hatten die Mitglieder der LINKEN und Bürger der Stadt Ludwigsfelde die Möglichkeit, im Rahmen des „Links-Treff“ Norbert Müller kennenzulernen.

Norbert kandidiert für uns als Direktkandidat zum Bundestag. Er kämpft im Wahlkreis 62, das sind Potsdam, Potsdam-Mittelmark II, Ludwigsfelde und Großbeeren, für einen vorderen Listenplatz auf unserer Landesliste. Das war bislang das Wahlgebiet von Rolf Kutzmutz, der nicht mehr kandidiert.

Norbert ist ein junger Mann, Familienvater, der mit seinen linken weltanschaulichen Ansichten die Fraktion der LINKEN weiter stärken will.

Er studiert noch, hat sich aber einiges vorgenommen:

- Voller Terminkalender mit zahlreichen Treffen und Begegnungen mit Menschen im Wahlkreis
 - Studium, Familie und Arbeit als Mitarbeiter eines Bundestagsabgeordneten der LINKEN
 - Führerschein erwerben,
- das muss alles in seiner Lebensplanung zusammengefügt werden.

Doch genau das will er so, er ist ein Linker, da gibt es nur wenige Kompromisse. Ihm geht es dabei auch um eine sozial gerechte Zukunft, die von

politischem Bewusstsein geprägt ist, für sich, seinen Sohn und seine Familie.

Auch in unserer Ludwigsfelder Runde mit ihren betagten, verdienstvollen Leuten ist ihm sicherlich deutlich geworden, dass sein Engagement für linke Jugendbewegung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Da ringt er schon seit vielen Jahren bei [solid] in unserer Partei um politische Organisation junger Leute - immer wieder von vorn. Studium, Ausbildung und weitere vielseitige Gründe zerstreuen oft diese guten Ansätze.

Das erleben wir ja auch, Norbert hat uns das bestätigt, er ringt aber immer wieder um Erfolg. Da haben wir, die „Älteren“, manchmal schon fast aufgegeben, aber durch Norbert ein Lichtblick! Allein schon für dieses außerordentliche Engagement gehört ihm unsere Wahlkampfunterstützung. Daher beraten wir, wie uns das wirkungsvoll gelingen kann.

Ideen sind willkommen. Neben traditionellen Formen wie Infoständen zu seiner Kandidatur wird es mit Norbert in unserem Wahlkreis Treffen geben mit Verbänden, Vereinen usw.. Wir müssen unsere Menschen unbedingt erreichen!

*Wolfram Burkhardt,
Ludwigsfelde*

Unser Gedenkstein

Viel zahlreicher als in den vergangenen Jahren kamen am 10. Februar 2013 Menschen nach Ziegenhals, um Ernst Thälmann zu ehren und an der Einweihung des Gedenksteines teilzunehmen. Leo Kuntz, Sohn von Albert Kuntz, der an der Ziegenhalser KPD-Tagung teilgenommen hatte, erinnerte beeindruckend an die unendlichen Leiden, die die Teilnehmer der Tagung, aber danach auch die ganze Menschheit zu ertragen hatten.



19 Tagungsteilnehmer mussten diesen faschistischen Terror mit dem Leben bezahlen. Die illegale Tagung befasste sich mit der Situation in Deutschland unmittelbar nach der Machtergreifung des Hitlerregimes und erkannte die schwerwiegenden Folgen des heraufziehenden Nationalsozialismus. Daran erinnert unser Gedenkstein. Unser Gedenkstein deswegen, weil er ein Zeichen dafür ist, dass der Willkür durchaus Einhalt geboten werden kann und muss.

Unser Gedenkstein auch deswegen, weil er ausschließlich aus Spenden des Aktionsbündnisses gegen Rechts und auf Grund der internationalen Solidarität errichtet werden konnte. Die Bundesrepublik, das Land Brandenburg und die Kommune zeigten kein Interesse daran, das Projekt zu unterstützen.

Dem Reporterteam das rbb (Rundfunk Berlin-Brandenburg) war er eigenen Erklärungen in den Abendnachrichten zufolge sogar ein „rotes Tuch“.

Manfred Gustke, Luckenwalde

Fortsetzung von Seite 4

beschäftigen – und immer wieder ärgern. Den Frust in den Umlandgemeinden über die inzwischen zu Tage geförderte Inkompetenz kann ich gut verstehen.

Die ungeheuren Mehr- und Folgekosten, die nun aus öffentlichen Haushalten finanziert werden sollen, sind nicht zuletzt auch ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich jahrelang anhören mussten, für den Lärmschutz in ihren Orten sei nicht mehr Geld da.

Ich habe das Volksbegehren unterschrieben, weil die Forderung nach einem umfassenden Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr ohne Wenn und Aber durchgesetzt werden muss. Den Kompromissvorschlag der Initiatoren, sich für den geforderten Landtagsbeschluss auf diesen zentralen Aspekt des Volksbegehrens zu beschränken, begrüße ich ausdrücklich. <

steffen.kuehne@dielinke-brandenburg.de

Wirtschaftlich stark - sozial gerecht - Konni Wehlan für TF

Wir sprachen mit Konni Wehlan über unseren Landkreis, ihre Kandidatur und eine gemeinsame Zukunft

Red.: Am 24. März ist Landratswahl und Du, liebe Konni, bewirbst Dich als zukünftige Landrätin. Wie schätzt Du die Entwicklung im Kreis ein?

Konni Wehlan: Der Landkreis hat sich gut entwickelt. Städte und Dörfer können sich sehen lassen. Die Infrastruktur ist weitgehend intakt. Darauf will ich bauen.

Aber die Investitionen der letzten Jahre haben Kraft und Geld gekostet, manchmal auch zu viel, wie beim Ausbau der B 101. Teltow-Fläming ist der einzige Kreis in Deutschland, der die vierte Spur einer Bundesstraße selbst finanziert. DIE LINKE hat damals gesagt, daran verheben wir uns, das ist zu viel. Heute wissen wir: 24 Millionen Euro sind die Hälfte der Schulden im Kreis.

Red.: DIE LINKE ist seit 2009 in einer Kooperation mit SPD, Grünen, FDP und Bauernverband. Was hat das für DIE LINKE in Teltow-Fläming gebracht?

Konni Wehlan: DIE LINKE hat seit 2009 als zweitstärkste Kraft im Kreis mehr Verantwortung übernommen und Vorstellungen aus unserem Wahlprogramm umgesetzt. So werden im Landkreis öffentliche Aufträge seit Januar 2012 nicht unter Mindestlohn vergeben. Der Rettungsdienst ist kommunalisiert und nicht an private Dumpinganbieter vergeben worden. Die Bürger sind weiterhin gut versorgt. Gute Arbeit wird für die Rettungsdienstler auch gut bezahlt. Die Struktur- und Wirtschaftsfördergesellschaft wird umstrukturiert und auf die wichtigen Geschäftsfelder konzentriert. Daran muss weiter ge-

arbeitet werden. Um Korruption künftig besser zu bekämpfen, haben wir einen Juristen als Antikorruptionsbeauftragten eingesetzt. Die Verwaltung arbeitet nach entsprechenden Richtlinien.



Mit Herz und Verstand für unsere Heimat: Konni Wehlan!

Im Interesse der Gesundheit der Menschen hat der Kreistag beschlossen, sich für ein Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr am BER einzusetzen.

Red.: Was willst Du als Landrätin anders machen?

Konni Wehlan: Wir brauchen gute Lebens-Chancen in Teltow-Fläming, für Familien und besonders für junge Menschen. Sie sollen hier Perspektiven sehen für gute Arbeit und für ein Einkommen, das einer Familie Zukunft sichern kann. Dafür möchte ich Kräfte bündeln - ehrlich und kompetent.

Zuallererst geht es darum, die starken wirtschaftlichen Potenziale auch weiter zu nutzen. Dazu gehören der industriell geprägte Norden, die Entwicklung der kleinen und mittelständischen Struktur, die auch zukünftig die öffentlichen Aufträge brauchen, und der überwiegend ländlich geprägte Süden mit der Landwirtschaft und dem Tourismus.

Zweitens geht es um ein neues Miteinander im Kreis mit den Städten und Gemeinden. Wenn die Finanzdecke knapp wird, muss man zusammenrücken und nicht Gegensätze pflegen. Das Wort der Bürgermeister nehme ich ernst. Wir brauchen mehr Offenheit und Transparenz und die Bereitschaft, einander zuzuhören.

Drittens - die Haushaltskonsolidierung hat Vorrang. Das verlangt Konsequenz. Der Haushalt ist Chefsache. Und es müssen die Zukunftsaufgaben für die Älteren und für die Jüngeren gesichert werden. Für die Teilhabe an Bildung und Kultur und Sport, Gesundheit und Mobilität. Öffentliche Güter brauchen soziales Augenmaß.

Viertens geht es um eine neue Qualität im Verwaltungshandeln. Die Verwaltung ist fachlich gut aufgestellt. Mitarbeitermotivation und Einschwören auf eine gemeinsame Verantwortung gehören zum Einmaleins eines jeden Verwaltungs-Chefs. Die Verwaltung ist Dienstleister für den Bürger. Das schließt die umfassende Information und breite Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ein.

Red.: Worin siehst Du Deine vordringliche Aufgabe als Landrätin?

Konni Wehlan: In jeder Hinsicht lebenswerte Städte und Dörfer; wirtschaftlicher Aufschwung für gute Arbeit in der Region und ein starker sozialer Zusammenhalt.

24. März 2013

Wählen gehen!



Neues aus der Gemeindevertretung

Linksfraktion erkennt Defizite

Gelebte Demokratie - Bürgerbeteiligung in den Ortsteilen unverzichtbar

Für Abgeordnete in Gemeindeparlamenten mit vielen Ortsteilen ist es oft sehr schwierig, bei Beschlussfassungen die Interessen und Meinungen der Menschen in den Ortsteilen einzuschätzen.

Das mussten auch wir in der Linksfraktion der Gemeindevertretung Niedergörsdorf erkennen.

Der Bürgermeister der Gemeinde Niedergörsdorf war und ist immer bemüht, viele Fördermittel für Maßnahmen in die Gemeinde zu holen. Die Gemeindevertretung beschließt diese Fördermittelanträge mit dem Wissen, die Eigenmittel dann auch in den Haushalt einzustellen.

Diese gängige Praxis führte in der Vergangenheit dazu, dass sich das Bild und die Lebensqualität vieler Ortsteile verbesserte.

Doch mit der Maßnahme in Altes Lager - Verkehrsberuhigung und Ausbau eines Sommerweges als kombinierter Rad- und Fußweg - zeigte es sich, dass wir nicht konsequent die Mitarbeit der betroffenen Bürger im Vorfeld eingefordert hatten, ja ihnen nicht die Möglichkeit der demokratischen Mitbestimmung eingeräumt hatten. Die Kommunalaufsicht kritisierte diese Vorgehensweise und forderte die Verwaltung auf, diese Maßnahme durch die Gemeindevertreter als Beschluss zu bestätigen. Um dieses Defizit auszuräumen und in Zukunft besser informiert zu sein,

haben wir an den Bürgerversammlungen in Altes Lager teilgenommen, die Meinungen abgewogen und unsere Möglichkeiten als Abgeordnete genutzt, die Beschlussvorlage abzulehnen und zurück in den Bauausschuss zu geben. Die sachliche Diskussion in der folgenden Sitzung zeigte uns, dass diese Maßnahme richtig, aber zu spät war. In der darauffolgenden Sondersitzung der Gemeindevertretung wurde der Beschluss trotz unserer Gegenstimmen mit Mehrheit der SPD-Fraktion angenommen.

Dieser kombinierte Rad- und Fußweg wird nun gebaut, viele Bäume müssen gefällt werden und der Charakter des Sommerweges wird teilweise nicht mehr zu erkennen sein.

Die Bürgerbewegung in Altes Lager wird diese Maßnahme kritisch begleiten und behält sich vor, gegebenenfalls rechtliche Mittel anzuwenden.

Wir konnten mit unseren Anträgen und Ablehnungen leider nicht viel erreichen, aber die Mobilisierung von Bürgern auch für weitere Maßnahmen in unserer Gemeinde ist ein kleiner Erfolg.

Diese gesamte Auseinandersetzung hat uns verdeutlicht, dass wir als Linksfraktion bei weiteren Beschlüssen zu Maßnahmen in den Ortsteilen enger mit den Ortsbürgermeistern zusammenarbeiten müssen. Dabei muss es uns gelingen, in Vorberei-



Niedergörsdorf

zung von Maßnahmen bereits die Bürger einzubeziehen um eventuelle Veränderungen bzw. Verbesserungen vor den Beschlussfassungen einzuarbeiten - um es salopp auszudrücken: als Volksvertreter dem Volk aufs Maul zu schauen!

In diesem Prozess unterstützen uns auch die Genossen der Basis. Unsere Fraktionssitzungen werden immer mit allen Genossen unserer Gemeinde gemeinsam durchgeführt. Die Meinungen und Erfahrungen der Genossen werden uns in Zukunft auch bei der Meinungsfindung für unsere Abgeordnetenarbeit eine große Hilfe sein.

Edeltraut Liese

Mitglieder der Fraktion

DIE LINKE.

**in der Gemeindevertretung
Niedergörsdorf:**

**Edeltraut Liese, Vorsitzende
Helmut Scheibe
Bernd Dieske
Anette Schreiber**

Der Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein e.V. Ludwigsfelde bereitet erneut einen Vortrag über die Entwicklung der Volksrepublik China vor.

Die Vorträge über die VR China finden ein reges Interesse, weil zu den speziellen Themen jeweils kompetente Gesprächspartner

zur Verfügung stehen. So wird der Journalist und Politikwissenschaftler Dr. Wolfram Adolphi über die Beziehungen zwischen der BRD und der VR China sprechen und anschließend in der Diskussionsrunde Fragen beantworten. Dr. Adolphi hat seine Dissertation über die VR China geschrieben und zahlreiche

diesbezügliche wissenschaftliche Schriften veröffentlicht. Die Veranstaltung findet am **Freitag, dem 08. März 2013, um 17.00 Uhr in Ludwigsfelde in der Gaststätte „Zur Kegelhahn“, Potsdamer Str. 84** statt. Interessenten sind herzlich willkommen.<

Wortmasken

Das sind für mich Worte, die ihrer ursprünglichen Bedeutung entfremdet und entstellt wurden. Sie werden massenhaft benutzt, um unliebsame Aussagen und Ziele zu verschleiern und zu beschönigen. Sie haben dadurch ihren eigentlichen Sinn verloren und sind bei den Menschen negativ besetzt.

So ist es auch mit dem Wort „Liberal“. In meinem alten Lexikon (etwa 1910) fand ich als Bedeutung: „lat. freigebig, vorurteilsfrei, freisinnig“. Unter „Liberté, Egalité, Fraternité“ steht „frz., Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Im modernen Duden ist

Gleiches zu finden. Interessant ist die jeweilige Zusammengehörigkeit dieser drei Worte, denn sie ergänzen und erklären sich nur im Dreiklang. So haben sie eine sehr positive Bedeutung

Für viele steht „Liberal“ heute aber für Ellbogenfreiheit, Erlangung persönlicher Vorteile und Ausbeutung anderer. Damit ist der eigentliche Wortsinn ins Gegenteil verkehrt worden. Vor einem Jahr habe ich drei Verse über das deutsche Wort „Freiheit“ geschrieben. Diese Verse sagen alles aus.

Rainer Weigt, Klein Schulzendorf

„Freiheit“

Freiheit ist ein herrliches Wort,
benutzt wird es hier, gebraucht wird es dort.
Doch wie es im Leben öfter so geht,
wichtig ist, was man darunter versteht.

Einer sieht Freiheit ganz grenzenlos an,
weil er, was er will, dann auch machen kann.
Ein anderer sieht sich dabei in der Pflicht:
Was anderen schadet, das darfst du nicht.

Auch bei dem Wort, was so viele vereint,
kommt es darauf an, was man damit meint.
Nur die Freiheit gibt uns allen viel,
die keiner mehr missbrauchen will.

Rainer Weigt

Kommentiert

Aus dem Radio hörte ich, dass zwei Standorte der Bundeswehr aufgelöst werden. Die Einheiten werden nach Afghanistan verlegt.

Diese Nachricht hat mich als Mutter zweier Söhne sehr getroffen. Ich erinnerte mich an medienwirksame Auftritte unserer höchsten Politiker im Fernsehen, als junge Soldaten im Sarg zurück in ihre Heimat kamen. Ich fragte mich damals schon: Wie fühlen sich Mütter und Väter, wenn am Tisch der Familie ein Stuhl für immer unbesetzt bleibt? Wie fühlen sich Schwestern und Brüder, wenn der Bruder in einem fremden Land für fremde Ziele gestorben ist? Wie fühlen sich Oma und Opa, wenn der Enkel, den sie mit großem Stolz aufwachsen sahen, für die Gier nach Macht und Geld geopfert wurde? Wie fühlen sich Freundinnen und Freunde, denen ein langjähriger Gefährte verloren ging?

Vor allem, wie fühlen sich die Frau, die Verlobte oder die Freundin mit gemeinsamen Töchtern oder Söhnen? Kann dieser Verlust jemals ausgeglichen werden? NEIN!!!

Darf Deutschland sich in kriegerische Auseinandersetzungen einmischen oder sie mit fragwürdigen Begründungen unterstützen?

Unsere Bundeskanzlerin allen voran war es, die per Gesetz unsere Söhne und Töchter in Kriegseinsätze entsandte. Da können die Worte noch so sorgfältig gewählt werden: Krieg ist Krieg. Dort, wo Waffen sprechen, ist immer Krieg.

Am 19. Januar 2013 gab der Ernst-Busch-Chor in Berlin eine Aufführung zu seinem 40-jährigen Bestehen. In einem Lied wurde gesungen: „Krieg ist kein Gesetz der Natur und der Frieden ist kein Geschenk.“ Wie viele müssen noch sterben und wie viele müssen noch leiden, bis der Wunsch nach Frieden alle Menschen erfasst und die wahren Kriegstreiber an den Pranger gestellt werden?

Erika Kirschner, Luckenwalde

Auflösung BilderRätsel



Zu sehen ist hier der Wasserturm in Zossen. Wassertürme dienen der Wasserversorgung von Städten. Der Hochbehälter speichert das Trinkwasser, das auf Grund der erhöhten Lage des Behälters für gleichmäßigen Druck im angeschlossenen Wassernetz sorgt. <

Justizminister in Blankenfelde-Mahlow zu Gast

Justizminister Genosse Volkmar Schöneburg war gern unserer Einladung zu einem Gespräch über die Justizreform im Land Brandenburg gefolgt. Er als ehemaliger Strafverteidiger erläuterte uns aus den verschiedensten Perspektiven das Strafrecht in der Bundesrepublik. Er kennt es auch sehr gut aus seiner Arbeit im Landesverfassungsgericht.

Hauptziel dieser gegenwärtig diskutierten Reform ist es vor allem, die Straftaten weiter einzudämmen. Dabei gibt es bereits beachtliche Fortschritte.

Die Kriminalität ist, zum Teil durch die Presse hochgespielt, gefühlt höher als in der Realität. Dabei gibt es natürlich Schwerpunkte wie z.B. die Grenzkriminalität oder auch die hohen Einbruchdiebstähle im so genannten Speckgürtel. Schwere Gewaltverbrechen sind rückläufig. Die Voraussagen seiner Vorgängerin im Ministeramt, das in den nächsten zehn Jahren mit 2.400 Straftätern zu rechnen sei, haben sich nicht bestä-

tigt. Zur Zeit sitzen 1.350 Gefangene ein, davon 70 lebenslänglich.

Die Ausstattung in unseren Gefängnissen ist so günstig, dass weitgehend die Unterbringung in Einzelzellen möglich ist. Klar muss dabei jedem von uns sein, dass der Gefangene auch bei solch günstigen Haftbedingungen seiner Freiheit beraubt ist und seine Zelle sieben Quadratmeter beträgt. Gleichzeitig wird angestrebt, kleine Wohngruppen einzurichten, wo stundenweise Gefangene zusammenleben und ihre Freizeit gestalten können. Natürlich untersteht das strengen Regeln. Strafvollzug ist auch heute kein Zuckerschlecken.

Das ist ein Teil von sozialtherapeutischen Maßnahmen um diese Personen wieder auf ein Leben nach der Haft vorzubereiten.

Dass diese und andere Maßnahmen richtig sind, beweist z.B. die Tatsache, dass in den letzten zwei Jahren nur zwei Gefangene aus dem gewährten Hafturlaub nicht zurückgekehrt sind.

Die Praxis ist leider so, dass die Mehrheit der Gefangenen über eine geringe Schulbildung verfügt oder seit Jahren in keinem Arbeitsprozess gestanden hat. Dadurch ist die Rückfallquote relativ groß. Deshalb sieht die Reform vor, in der Haft möglichst jedem Arbeit zu vermitteln bzw. einen Beruf zu erlernen, um in ihrem späteren Leben bestehen zu können.

Genosse Schöneburg schwebt vor, dass jedem Haftentlassenen wie in der DDR eine Bleibe und eine Arbeitsstelle vermittelt werden müssen. Nur so kann auch ein Straffälliger von der Gesellschaft aufgefangen werden und sich wieder zu einem vollwertigen Bürger entwickeln.

In der Diskussion gab es eine Vielzahl von Fragen zum Rechtsextremismus, zur unterschiedlichen Anwendung des Strafrechts und zu manchen Gerichtsurteilen, letztere konnte er nicht kommentieren.

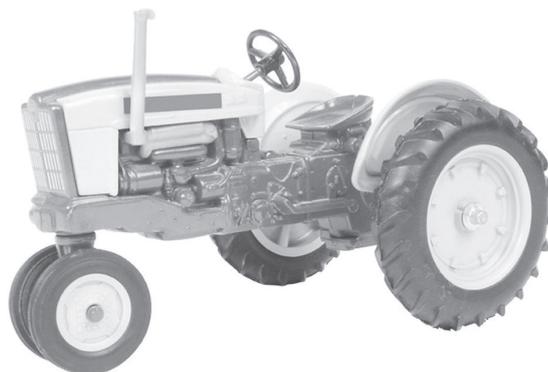
*Siegfried Günther,
Blankenfelde*

Agrarpolitischer Umbruch ist notwendig

Schon im dritten Jahr fand am 19.01.2013 zu Beginn der „Grünen Woche“ in Berlin eine Großdemo statt.

Unter dem Motto: „Wir haben es satt! Gutes Essen. Gute Landwirtschaft. Jetzt.“ zogen 25.000 Demonstranten vom Berliner Hauptbahnhof zum Bundeskanzleramt. Mit Transparenten, phantasievollen Kostümen, 70 Traktoren und Imkerfahrzeugen protestierten Bauern, Imker und Verbraucher für eine neue Ausrichtung der Landwirtschaftspolitik. Diese soll die Bedürfnisse von Verbrauchern, Landwirten, Tieren sowie des Natur- und Umweltschutzes in den Mittelpunkt ihres Handelns

stellen. Die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft durch Tierfabriken, Landgrabbing, massen-



haften Einsatz von giftigen Pestiziden usw. schädigt Umwelt und Landwirtschaft zusehends. Das weltweite

Bienensterben ist ein deutlich sichtbarer Gradmesser dafür. Die EU-Agrarpolitik fördert den Hunger in den armen Ländern durch Zerstörung der angestammten Nahrungsgrundlagen. Spekulation mit Nahrungsmitteln macht diese für Menschen dieser Länder dann unbezahlbar (besonders auch die Deutsche Bank). Nicht Maximalprofit einzelner, sondern Menschen, Tiere und Umwelt müssen die Landwirtschaftspolitik bestimmen. Die Demonstranten haben das wirkungsvoll belegt, nur die offiziellen Medien wollten davon kaum berichten.

Rainer Weigt, Klein Schulzendorf

„Lieber einmal mehr ...“

... als mehrmals weniger“ – Welch kurioser Titel! Dahinter kann nur Dieter Moor stecken, der „Frisches aus der arschlochfreien Zone“ anzubieten hat, so der Untertitel seines neuesten Buches. Er setzt seine Erlebnisse im brandenburgischen Amerika fort, die Hauptfiguren, Sonja und Dieter Moor, Bauer Krüpki, Teddy, Frau Widdel, kennen die meisten von uns aus dem ersten Buch „Was wir nicht haben, brauchen Sie nicht“.

Dieses Mal gibt es eine neue Hauptperson: „Meister Jakob“, den besten Kenner des Innenlebens eines nicht funktionierenden Traktors, des „Hürlimann“. Dieser Jakob, nur des Schwyzer-Dütsch mächtig, ist ein Reparaturkünstler. Ich habe noch nie eine so amüsante Beschreibung einer Trecker-Reparatur gelesen. Die Genauigkeit der Details störte mich nicht im geringsten – im Gegenteil. Sie bringt erst richtig Spannung in den Reparatur-Ablauf hinein. Krüpki

mit seiner „brandenburgischen Direktheit“ darf natürlich auch dabei nicht fehlen. Einen größeren Kontrast als zwischen ihm und dem Schweizer Jakob kann man sich kaum vorstellen.



Überzeugend beschreibt Moor auch die Liebe zu den Tieren – Schafen, einer neuen Herde Galloway-Rinder und Büffeln. Und wieder spielt Krüpki eine Rolle, dem die „Neuen“ zuerst „unheimlich“ sind, der sich aber ganz schnell mit ihnen anfreundet. Wer wissen will, welche Rolle „Alice-Kind“ in der

Geschichte spielt, muss es selbst herausfinden, selbst lesen – garantiert mit Vergnügen.

Moors Liebeserklärung an Brandenburg und seine Bewohner beschreibt auch eine andere menschliche Seite – einfach „die Seele baumeln lassen“. Wie der Autor auf einer Heimfahrt nach Amerika die Weite und den Duft einer Frühlingswiese genießt, dabei eine Füchsin mit ihren drei Welpen entdeckt, das Miteinander dieser Familie beobachtet, das ist einfach ein literarischer Genuss. Dass er dabei gestört wird, natürlich von Krüpki, gehört zum dörflichen Alltag.

Dieter Moor blickt in die Brandenburger Wirklichkeit mit den Augen eines Neu-Brandenburgers und auch ein wenig mit denen des „kleinen Schweizers“. So lernen wir „Eingeborenen“ uns wieder ein wenig genauer kennen, aber mit Schmunzeln!

Ingrid Köbke
Nuthe-Urstromtal

SPD und DIE LINKE nehmen Volksbegehren an

Die Koalitionsfraktionen SPD und DIE LINKE im Landtag Brandenburg haben in ihren Fraktionen beschlossen, das Volksbegehren zum erweiterten Nachtflugverbot am neuen Flughafen BER anzunehmen.

Es war ein dickes Brett zu bohren und ich bin sehr froh, dass uns dieser Schritt gelungen ist.

Dafür haben die über 100.000 Unterschriften zum Volksbegehren ein starkes Signal gegeben und für die notwendige Unterstützung gesorgt. Erstmals in Brandenburg wird nun ein Volksbegehren erfolgreich sein. DIE LINKE stand und steht für gesicherte Nachtruhe und für den voll umfänglichen Schallschutz am Flug-



hafen BER.

Ein leistungsfähiger Flughafen in der Hauptstadtregion muss sich auf einen tragfähigen Konsens mit den betroffenen Anwohnern der Region stützen. Dem tragen wir mit diesem Beschluss Rechnung. Die Initiatoren des Volksbegehrens haben vom zweiten Teil und von einem weiteren Standort in Brandenburg bereits Abstand genommen.

Das begrüße ich sehr. Die Verlagerung der Probleme am BER ist für mich keine akzeptable Lösung – weder gesundheitlich noch ökologisch und ökonomisch hinnehmbar.

Kornelia Wehlan, MdL

Auch am 8. März 2013 kämpfen weltweit Frauen und Mädchen um ihre Gleichberechtigung in der Familie, im Beruf, in der Gesellschaft.



Täglich wirken sie als liebevolle Mütter im Interesse ihrer Kinder, verwirklichen sich je nach Qualifikation im Beruf und

tragen zum Unterhalt der Familien bei. Die Gesellschaft wird durch aktive Mitarbeit von Frauen viel menschlicher. Ohne Frauen ist das Leben nicht denkbar. DANKE!

Der Kreisvorstand TF und die Redaktion des LinksBlick wünschen allen Frauen und Mädchen einen würdigen Ehrentag. <

Wir trauern

Unser Genosse

Dr. Horst Pukowski

lebt nicht mehr.

Unser Genosse Dr. Horst Pukowski hat uns im Alter von 82 Jahren verlassen.

Findet man bei so einem Verlust die richtigen Worte?

Dr. Horst Pukowski war in unserer Stadt Ludwigsfelde einer der ersten Stadtverordneten nach der Wende. Von 1990 bis 1998 war er Mitglied der Linksfraktion im Stadtparlament. Vor allem im sozialen Bereich engagierte er sich für die Belange der Ludwigsfelder Bürger. Das zu einer Zeit, als die Linken noch massiv angegriffen und zum

wurden. Da galt ein Vorwenn er von den Leider erst später Fachkompetenz un- und Mitstreiter und Wie viel Kraft ging verloren! Doch zu denen, die mit Hartnäckigkeit ihre Ich kannte Genossen meiner Zeit in der



von allen Seiten Teil verleumdet schlag nichts, Linken kam. begriff man die serer Genossen akzeptierte sie. da manchmal Horst gehörte Ausdauer und Ideale vertraten. Pukowski aus Kreistagsfraktion

der LINKEN. Bei dieser ehrenamtlichen politischen Arbeit habe ich ihn kennen und schätzen gelernt.

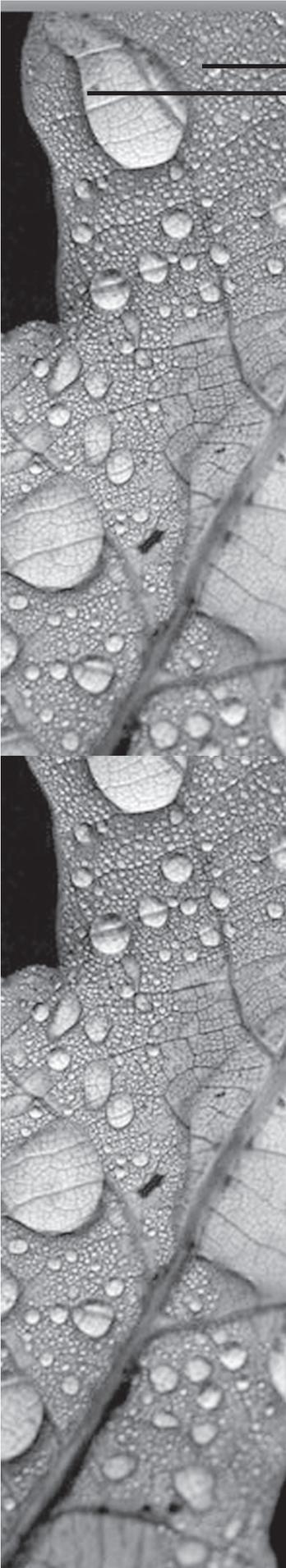
Genosse Pukowski war von 1993 bis 2003 Mitglied des Kreistags. Als ordentliches Mitglied in den Ausschüssen für Bildung, Kultur und Sport sowie für Landwirtschaftsgestaltung, Umwelt, und Ökologie und als stellvertretendes Mitglied im Kreisausschuss, im Ausschuss für Gesundheit und Soziales, im Haushalts- und Finanzausschuss sowie im Polizeibeirat des Polizeipräsidiums Potsdam brachte er seine Kompetenz und Lebenserfahrung ein.

Nachdem er seine aktive Zeit als Abgeordneter beendet hatte, widmete er sich als Vorsitzender einer Basisorganisation der politischen Arbeit in Ludwigsfelde.

Der Tod seiner schwer erkrankten Frau hat ihn tief getroffen. Von diesem Verlust hat er sich nie wieder richtig erholt. Das letzte Lebensjahr verbrachte Genosse Pukowski in einer Seniorenwohnanlage. Es war vielen, die ihn kannten, ein Bedürfnis, ihn auf seinem letzten Weg zu begleiten. Ich weiß, dass viele seiner ehemaligen Mitstreiter so empfinden: Wir werden Genossen Horst Pukowski als einen aufrechten, politisch außerordentlich engagierten und liebenswerten Menschen in Erinnerung behalten. Er hat das politische Leben in unserer Region mit geprägt.

Danke Horst!

Angelika Linke, Ludwigsfelde



Termine

11.03.2013 10.00 Uhr
Redaktion
Geschäftsstelle Luckenwalde

11.03.2013 19.00 Uhr
Kreisvorstand
Geschäftsstelle Luckenwalde

14.03.2013 18.00 Uhr
Regionalkonferenz für die Regionen
Brandenburg an der Havel, Potsdam,
Havelland, Teltow-Fläming und
Potsdam-Mittelmark im Rolandsaal
im Altstädtischen Rathaus,
Altstädtischer Markt 10,
14770 Brandenburg/Havel

24.03.2013
Landratswahlen

08.04.2013 19.00 Uhr
Kreisvorstand
Geschäftsstelle Luckenwalde

Bildungsabend

„Geschichtsaufarbeitung“

mit **Matthias Krauß**,
am **04. April 2013**
um **18.00 Uhr**
in der **Kreisgeschäftsstelle**
DIE LINKE. Teltow-Fläming,
Zinnaer Straße 36
in **Luckenwalde**

Herzliche Glückwünsche

senden die Basisorganisationen und
Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern

Edgar Creutzburg in Ludwigsfelde zum 81. Geburtstag am 11.03.
Günter Thiel in Malterhausen zum 79. Geburtstag am 11.03.
Marlis Nimz in Ludwigsfelde zum 81. Geburtstag am 16.03.
Wolfgang Hippauf in Jüterbog zum 78. Geburtstag am 22.03.
Erich Drengner in Markendorf zum 92. Geburtstag am 22.03.
Harry Mehlfeld in Mahlow zum 77. Geburtstag am 23.03.
Bernd Haupt in Zossen zum 72. Geburtstag am 23.03.
Günter Wach in Blankenfelde zum 74. Geburtstag am 24.03.
Jutta Günther in Ludwigsfelde zum 84. Geburtstag am 29.03.
Erwin Hoberg in Werder zum 79. Geburtstag am 29.03.
Hans Schulz in Malterhausen zum 73. Geburtstag am 04.04.
Herrmann Steffen in Blankenfelde zum 82. Geburtstag am 10.04.

Christa Peter in Luckenwalde zum 65. Geburtstag am 11.03.
Reinhard Siebert in Schlenzer zum 60. Geburtstag am 21.03.
Rolf Sahr Müller in Großbeeren zum 75. Geburtstag am 22.03.
Rudolf Weide in Jüterbog zum 85. Geburtstag am 26.03.

Familienfest



Am 1. Mai 2013 findet das 23. Familienfest der Partei DIE LINKE. Teltow-Fläming auf dem Boulevard in Luckenwalde statt.

Auch in diesem Jahr freuen wir uns auf Livemusik, Showeinlagen, selbstgebackenen Kuchen, Bücherstand, Infostände von Vereinen und Verbänden sowie unsere beliebte Tombola.

Geldspenden können auf unser Konto überwiesen werden.

Sachspenden für die Tombola sowie Bücher bitten wir bis zum 28.03.2013 in den Geschäftsstellen abzugeben.

IMPRESSUM

Geschäftsstellen: 14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel: 0 337 1/632267, Fax: 63 69 36,
14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel: 033 72/43269 1, Fax: 443033,
14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17, Tel: 03378/510653, Fax: 03378/510654
Spendenkonto: 363 302 7415, BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam
Redaktionsschluss: 11. Februar 2013, der nächsten Ausgabe: 11. März 2013

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming,
V.i.S.d.P.: T. Senst, E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de

24. März 2013

Wählen
gehen!



DIE LINKE.